

SESSION 2018

ÉPREUVE A OPTION

ENS Ulm – ENS de Lyon

**ANALYSE ET COMMENTAIRE EN LANGUE VIVANTE ÉTRANGÈRE
D'UN OU PLUSIEURS TEXTES OU DOCUMENTS
RELATIFS À LA CIVILISATION D'UNE AIRE LINGUISTIQUE**

ALLEMAND – ANGLAIS – ARABE
ESPAGNOL – HÉBREU – ITALIEN – RUSSE

Durée : 6 heures

L'usage de la calculatrice n'est pas autorisé

Les candidats doivent **obligatoirement** traiter le sujet correspondant à la langue qu'ils ont choisie au moment de l'inscription.

Tournez la page S.V.P.

ANALYSE ET COMMENTAIRE DE TEXTES OU DOCUMENTS EN ALLEMAND

Durée: 6 heures

Analysez et commentez, **en allemand**, les six documents suivants:

DOCUMENT 1

Rechtsruck im Osten – was jetzt zu tun ist

Von Dietmar Neuerer, Handelsblatt, 04.10.2017

5 **Berlin.** Die AfD hat, was eigentlich nicht überraschen durfte, im Osten die meisten Stimmen geholt. In Sachsen ist sie sogar stärkste Kraft geworden, mancherorts mit Stimmenanteilen von knapp 50 Prozent. Mit Mehrheiten, die eher an Marine Le Pens Front National in Frankreich erinnern oder an die Ergebnisse der Freiheitlichen in Österreich. Sachsen, einst sozialdemokratisches Mutterland, linkes Zentrum in der Weimarer Republik – zumindest in den frühen Jahren – scheint endgültig zum Stammland rechter Regression geworden zu sein. (...)

10 Bei Wahlveranstaltungen entlud sich die Wut der Bürger in Parolen wie „Merkel muss weg!“ oder „Hau ab!“. Am Wahltag votierten dann sehr viele Ostdeutsche für die AfD. Mit 20,5 Prozent avancierte sie dort zur zweitstärksten Kraft, in Sachsen überholte sie mit 27 Prozent sogar die regierende CDU. Im Westen kam sie dagegen gerade mal auf knapp elf Prozent. Aus dem Rechtsruck im Osten wurde schnell ein Rechtsschock für die etablierten Parteien. Und nun fragen sich alle, wie es so weit kommen konnte – und welche Strategien den meisten Erfolg versprechen könnten, um der AfD das Wasser abzugraben. (...)

[Ausgeblendet wird] etwa, dass 27 Jahre nach der deutschen Einheit die ökonomischen Differenzen zwischen Ost und West zwar noch immer gewaltig sind und der „Aufbau Ost“ insgesamt nur schleppend verläuft, dies jedoch nicht zwingend eine Ursache für die überraschende Stärke der AfD im Osten ist.

15 In Mecklenburg-Vorpommern zum Beispiel, dem wirtschaftsschwächsten Land in Ostdeutschland, wurde mit 18,6 Prozent der niedrigste AfD-Anteil in den neuen Bundesländern verzeichnet, während die AfD im deutlich wohlhabenderen Sachsen mit 27 Prozent stärkste Kraft wurde. Im Kreis Sächsische Schweiz/Ostertagebirge, Wahlkreis der ehemaligen Parteivorsitzenden Frauke Petry, erzielte die AfD mit 35,5 Prozent der Zweitstimmen ihren besten Wert. Die Arbeitslosigkeit liegt hier jedoch nur noch wenig über fünf Prozent, und die nah gelegene Landeshauptstadt Dresden bietet für ostdeutsche Verhältnisse gute Einkommen für Pendler.

20 Der Befund wirft die Frage auf, ob sich das Wahlverhalten überhaupt mit wirtschafts- und regionalpolitischen Maßnahmen beeinflussen lässt, wenn vermeintlich prosperierende Regionen dann doch nach rechts abdriften. Die Suche nach Antworten bringt selbst gewiefte Ökonomen ins Grübeln.

25 Begünstigt haben könnte den AfD-Aufstieg eine starke Landflucht innerhalb der Ostländer, schätzt das Institut der deutschen Wirtschaft (IW). Während Städte wie Leipzig oder Potsdam junge Menschen anziehen, droht einigen Landstrichen die Verödung. Das IW spricht in einer Analyse von einem Gefühl des „Abgehängtseins“, das in Teilen Ostdeutschlands um sich greife. „Dies könnte die auffällige Stärke der Protestpartei AfD in den östlichen Ländern teilweise erklären.“ Das aber muss nicht zwingend durch schlechte wirtschaftliche Rahmenbedingungen begründet sein.

30 „Mag die Arbeitslosigkeit auch nicht mehr dramatisch hoch sein, so führt doch eine Kombination aus Schul- und Geschäftsschließungen, Ärztemangel und ausgedünnten Verkehrsangeboten in vielen ländlichen Regionen zu Frustration, die nun möglicherweise eine politische Kanalisierung erfahren hat“, so das IW. Außerdem könnte das insgesamt starke Abschneiden der AfD im Osten auf eine weniger gefestigte Parteienbindung und eine durchweg kritischere Sicht auf die Zuwanderung zurückzuführen sein.

35 Auch andere Wirtschaftsforschungsinstitute sehen einen Zusammenhang zwischen der Flüchtlingspolitik und dem AfD-Wahlerfolg. Was wohl auch auf Versäumnisse der Bundesregierung zurückzuführen ist. Das könnte auch eine Erklärung für die hohe Zustimmung der Ost-AfD in wirtschaftlich starken Regionen sein. Jedenfalls scheinen die relativ stabile Konjunktur und niedrige Arbeitslosigkeit in Sachsen keinen großen Einfluss auf das Wahlverhalten gehabt zu haben. (...)

- 40 Die amtierende Ostbeauftragte der Bundesregierung, Iris Gleicke (SPD), hält deshalb auch wenig davon, die Unzufriedenheit nur auf wirtschaftliche Kennziffern zu reduzieren. Da gebe es einfach auch Ängste nach den Erlebnissen in der Nachwendezeit, wie hohe Arbeitslosigkeit und geringere Einkommen. „Die Angst, den gerade erarbeiteten Wohlstand verlieren zu können, ist da – und da spielt auch die Zuwanderung eine Rolle“, sagt die SPD-Politikerin. Innere Sicherheit beispielsweise sei aber auch in den alten Ländern ein Thema.
- 45 Der Ökonom Oliver Holtemöller vom Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung Halle (IWH) betonte hingegen, dass es hinreichend gut belegt sei, dass das Gefühl wirtschaftlichen Rückstands das Wahlverhalten beeinflusst. „Ein Momentausschnitt der Arbeitslosenquoten spielt hier gar keine Rolle. Es kommt auf den Vergleichsmaßstab an“, sagt Holtemöller. In Dresden beispielsweise habe das Bruttoinlandsprodukt je Einwohner Anfang der 2000er Jahre über dem Bundesdurchschnitt gelegen. Aber seit zehn Jahren gehe es relativ zum Bundesdurchschnitt zurück und habe zuletzt sogar wieder darunter gelegen. „Auch Studien aus Großbritannien oder den USA zeigen, dass es einen Zusammenhang zwischen wirtschaftlicher Entwicklung und fremdenfeindlichen Einstellungen gibt“, sagt der Ökonom. (...)
- 50

DOCUMENT 2

Heinrich von Treitschke, Unsere Aussichten, 1879

- (...) Unter den Symptomen der tiefen Umstimmung, welche durch unser Volk geht, erscheint keines so befremdend wie die leidenschaftliche Bewegung gegen das Judenthum. (...) Wenn Engländer und Franzosen mit einiger Geringschätzung von dem Vorurtheil der Deutschen gegen die Juden reden, so müssen wir antworten: Ihr kennt uns nicht; Ihr lebt in glücklicheren Verhältnissen, welche das Aufkommen solcher „Vorurtheile“ unmöglich machen. (...) Was wir von unseren israelitischen Mitbürgern zu fordern haben, ist einfach: sie sollen Deutsche werden (...).
- 5 Keine deutsche Handelsstadt, die nicht viele ehrenhafte, achtungswerthe jüdische Firmen zählte; aber unbestreitbar hat das Semitentum an dem Lug und Trug, an der frechen Gier des Gründer-Unwesens* einen großen Antheil, eine schwere Mitschuld an jenem schnöden Materialismus unserer Tage, der jede Arbeit nur noch als Geschäft betrachtet und die alte gemüthliche Arbeitsfreudigkeit unsers Volkes zu ersticken droht; in tausenden deutscher Dörfer sitzt der Jude, der seine Nachbarn wuchernd auskauft. (...)
- 10 Am Gefährlichsten aber wirkt das unbillige Uebergewicht des Judenthums in der Tagespresse – eine verhängnißvolle Folge unserer engherzigen alten Gesetze, die den Israeliten den Zutritt zu den meisten gelehrten Berufen versagten. (...) Täuschen wir uns nicht: die Bewegung ist sehr tief und stark. (...) Bis in die Kreise der höchsten Bildung hinauf, unter Männern, die jeden Gedanken kirchlicher Unduldsamkeit oder nationalen Hochmuths mit Abscheu von sich weisen würden, ertönt es heute wie aus einem Munde: die Juden sind unser Unglück! (...)
- 15

Heinrich von Treitschke (hrsg.), Preußische Jahrbücher, Band 44, Verlag G. Reimer, Berlin 1879, S. 572-575.

**Das Gründer-Unwesen ist ein Hinweis auf den sog. „Gründerkrach“, das heißt die Gründerkrise, die 1873 auf den Börsenkrach in Wien, New York und Berlin folgte. Auf sie folgte eine Konjunkturlaute, die bis etwa 1880 andauerte.*

DOCUMENT 3

Heinrich Heine: Deutschland: Ein Wintermärchen (1844)

- Während die Kleine von Himmelslust
Getrillert und musiziert,
Ward von den preußischen Douaniers
Mein Koffer visitiert.
- 5 Beschnüffelten alles, kramten herum
In Hemden, Hosen, Schnupflüchern;
Sie suchten nach Spitzen, nach Bijouterien,
Auch nach verbotenen Büchern.

- 10 Ihr Toren, die ihr im Koffer sucht!
Hier werdet ihr nichts entdecken!
Die Konterbande, die mit mir reist,
Die hab ich im Kopfe stecken.
- 15 Hier hab ich Spitzen, die feiner sind
Als die von Brüssel und Mecheln,
Und pack ich einst meine Spitzen aus,
Sie werden euch sticheln und hecheln.
- 20 Im Kopfe trage ich Bijouterien,
Der Zukunft Krondiamanten,
Die Tempelkleinodien des neuen Gotts,
Des großen Unbekannten.
- 25 Und viele Bücher trag ich im Kopf!
Ich darf es euch versichern,
Mein Kopf ist ein zwitscherndes Vogelnest
Von konfiszierlichen Büchern.
- 30 Glaubt mir, in Satans Bibliothek
Kann es nicht schlimmere geben;
Sie sind gefährlicher noch als die
Von Hoffmann von Fallersleben! –
- 35 Ein Passagier, der neben mir stand,
Bemerkte, ich hätte
Jetzt vor mir den preußischen Zollverein,
Die große Douanenkette.
- »Der Zollverein« – bemerkte er –
»Wird unser Volkstum begründen,
Er wird das zersplitterte Vaterland
Zu einem Ganzen verbinden.
- 40 Er gibt die äußere Einheit uns,
Die sogenannt materielle;
Die geistige Einheit gibt uns die Zensur,
Die wahrhaft ideelle –
- Sie gibt die innere Einheit uns,
Die Einheit im Denken und Sinnen;
Ein einiges Deutschland tut uns not,
Einig nach außen und innen.«

Heinrich Heine, *Deutschland. Ein Wintermärchen*, Kapitel 3, Hamburg, Hoffmann und Campe, 1844.

DOCUMENT 4

Trump und Co. Die ökonomischen Treiber des Populismus

Von Ferdinand Knauß, Die Wirtschaftswoche, 15.9.2017.

In Deutschland ist Einwanderung das treibende Thema der AfD. Doch dort, wo Populisten viel stärker sind als hierzulande, ist ein ökonomisches Problem für ihren Erfolg entscheidend.

- 5 Der müde Bundestagswahlkampf wird fast nur dann wirklich munter, wenn es um die AfD geht. Angesichts der enormen medialen Aufmerksamkeit für die Unsäglichkeiten des Spitzenkandidaten Alexander Gauland und eine angebliche E-Mail der Spitzenkandidatin Alice Weidel, könnte man den Eindruck gewinnen, dass die AfD eine gefährliche Gegenspielerin der aktuellen Regierung sei. Tatsächlich aber stehen sie in den Umfragen bei kaum über zehn Prozent. Die deutschen Populisten haben im Gegensatz zu Trump nicht die geringste Chance, in die Regierung zu gelangen. Auch eine populistische EU-Austritts-Kampagne, die in Großbritannien erfolgreich war, hätte hierzulande sicher keinen Erfolg.

10 Der Rückenwind der AfD kommt vor allem durch eine in weiten Teilen der deutschen Gesellschaft verbreitete
Ablehnung der Einwanderungspolitik der regierenden großen Koalition. Für AfD-Wähler sind die Themen
Einwanderung und Terror besonders wichtig. Allerdings schafft es die AfD ganz offensichtlich nicht, die Masse
15 derjenigen Wähler abzuschöpfen, die durch die massenhafte Einwanderung der Jahre 2015 und 2016 und die
Zunahme des islamistischen Terrors verunsichert sind. Ein sehr großer Teil dieser Wähler bleibt eben doch bei
der Union und den anderen „etablierten“ Parteien.

In Deutschland fehlt der neuen rechtspopulistischen Bewegung offensichtlich eine entscheidende
Wahlmotivation, die in den USA dagegen vorhanden ist – und Trump ins Weiße Haus brachte. Für Heinz-
Werner Rapp ist die Erklärung klar: „Die wichtigste Ursache für populistische Strömungen ist ein ökonomischer
20 Druck auf die Mittelschicht einer Gesellschaft. Negative Effekte aus Globalisierung und Digitalisierung, soziale
Schief lagen und Elitenversagen sind dabei viel entscheidender als etwa das Thema Migration.“ Zu diesem
Ergebnis kommt der Leiter des FERI Cognitive Finance Institute nach einer Studie, für die er mit Kollegen die
Faktoren hinter der Entstehung populistischer Tendenzen und deren Auswirkungen auf Politik und Finanzmärkte
analysiert hat.

25 Gerade Deutschland sei aufgrund der nach wie vor guten gesamtwirtschaftlichen Situation deswegen derzeit
relativ wenig anfällig für Populismus – trotz der besonders dramatisch gestiegenen Einwanderung. Beim
nächsten Abschwung allerdings oder bei der nächsten Eurokrise dürften dann auch hier die Populisten stärkeren
Zulauf erhalten. Auch die Nullzinspolitik der Europäischen Zentralbank gebe den Populisten mittelfristig neue
Nahrung, fürchtet Rapp. „Reiche haben Sachwerte wie Aktien oder Immobilien und konnten so von dieser
30 Politik deutlich profitieren. Angehörige der Mittelschicht, die nicht gerade einen Baukredit aufgenommen haben,
sondern sich den Häuserkauf nicht leisten können, haben von dieser Politik gar nichts. Vermutlich wird man in
ein paar Jahren, wenn es vielleicht einen Abschwung gibt und auch die Arbeitslosigkeit wieder steigt, feststellen:
Draghis Politik hatte eine antisoziale Wirkung.“

Anfälliger als Deutschland und die meisten europäischen Länder sind schon jetzt ganz offensichtlich die USA
und mit Abstrichen auch Großbritannien – wie das populistisch unterlegte Brexit-Votum zeigt. Denn dort sind
35 sozio-ökonomische Fehlentwicklungen besonders gravierend, die die Mittelschicht geschwächt haben. (...)

Diese Analyse stammt wohlgerne nicht von einem Wirtschaftssoziologen oder gewerkschaftsnahen
Ökonomen. FERI ist ein Unternehmen für Vermögensverwaltung, das sich mit dem Cognitive Finance Institute
eine kleine Denkfabrik leistet. Offensichtlich wird auch Finanzfachleuten allmählich deutlich, was linke
Sozialwissenschaftler schon seit einiger Zeit feststellen: Dass gerade im Kernland des Liberalismus und
40 Kapitalismus tiefgreifende gesellschaftliche Fehlentwicklungen stattfanden und noch stattfinden, die unmittelbar
mit den Megatrends Globalisierung, Digitalisierung, Migration zu tun haben. Und dass diese Fehlentwicklung
nach politischen Gegenmaßnahmen ruft – ohne von den etablierten Eliten bislang eine befriedigende Antwort zu
erhalten.

45 Die amerikanische Soziologin Arlie Russell Hochschild hat dieses Empfinden der Entfremdung einer
abgehängten (ehemaligen) Mittelschicht in ihrem Buch „Fremd in ihrem Land“ eindrucksvoll beschrieben. Sie
lebte mehrere Jahre im Bundesstaat Louisiana, einer Hochburg Trumps, und führte zahlreiche Gespräche mit
seinen Wählern. Diese Leute, so Hochschilds These, fühlen sich aufgegeben von den etablierten politischen
Kräften und daher als Fremde im eigenen Land. Ein Gefühl, das durch zunehmende Einwanderung nur noch
50 verstärkt werde. Dieses Gefühl war der Nährboden für Trumps Erfolg. „Es ist nicht so, dass sie ihn [Trump]
lieben. Es kam einfach niemand anders zu ihnen“, sagt Hochschild. (...)

DOCUMENT 5

Das Erbe der DDR

Essay von Stefan Berg, Der Spiegel, 40/2016, 1.10.2016.

(...) Jedes Mal wenn eine grölende Menschenmasse in Sachsen vor einem Asylbewerberheim aufmarschiert oder
die Kanzlerin bei Auftritten mit Hasstiraden überzogen wird, frage ich mich, ob dieses Verhalten typisch für den
Osten ist. Auf den ersten Blick scheint mir: nein. Die Mehrheit der Ostdeutschen beherrscht selbstverständlich
5 die Regeln des Anstands und der Demokratie. Dennoch ist an diesem Ausrasten etwas „typisch Ostdeutsches“
auszumachen.

Vergleichbare Exzesse waren bereits 1991 vor Ausländerheimen und 2005 bei den Protesten gegen die Hartz-
Reformen zu erleben. Als „Arbeitverräter“ wurden SPD-Politiker beschimpft, angebrüllt. Diese Art
Explosionsgefahr ist im Osten bedrohlich groß.

10 Nach meiner persönlichen Empirie sind diese Verhaltensweisen nicht auf die reale Lebenssituation, also die materielle Lage der Menschen zurückzuführen. Sie lassen eher Rückschlüsse auf einen emotionalen Überdruck zu.

15 Im Osten gibt es ein Erschöpfungssyndrom: Viele Menschen mussten ihr Leben nach 1989 dramatisch umstellen. Sie haben die Wiedervereinigung nur kurzzeitig als Befreiung erlebt. Viele verhalten sich weniger wie freie Bürger, eher wie Freigelassene, deren gelernte Verhaltensregeln zu den Erfordernissen der Gegenwart nicht passen. Sicherlich ist dies eine Minderheit, aber eine lautstarke und verhaltensauffällige.

20 Als DDR-Gepäck schleppen sie eine Erwartung an Politik mit sich, die unerfüllbar ist. Dazu zählt der Anspruch, von den Regierenden wahrgenommen und anerkannt zu werden, wie früher. Zwar waren die „Bonzen“ mitunter verhasst, aber sie waren in reichlicher Zahl vorhanden und allseits präsent, greifbar als Kümmerer, angreifbar als Zielscheibe von Spott und Hohn, die so jedenfalls einen Adressaten fanden. Die Nähe von Staat und Gesellschaft war nicht nur eine Erfindung der sozialistischen Propaganda. Die DDR bot vom „Abzeichen für Gutes Wissen“ bis zum „Verdienstorden“ derart viel an Auszeichnungen, dass fast jeder die Chance hatte, mindestens einmal im Jahr für irgendetwas geehrt oder behängt zu werden.

25 Verglichen damit ist „die Politik“ heute weit weg und bedient das einst gewachsene Anerkennungsbedürfnis nicht. In den Zeitungsläden finden sich statt des „Bauernechos“ mit dem erfolgreichsten LPG-Landwirt auf Seite eins nun bunte Blätter mit prominenten Helden, deren Lebensstil mit dem eigenen nichts zu tun hat. So verstärkt sich die gefühlte Zurücksetzung, die Distanz zu „denen da oben“. Die Wut staut sich auf bis zum Aufschrei; sie wird herausgebrüllt, sobald sich einer von „denen“ blicken lässt, ob nun Angela Merkel, Gauck oder der nächstbeste Landtagsabgeordnete.

30 Hinter dem Hass steckt wahrscheinlich auch Neid auf die persönliche Zuwendung der Kanzlerin für die Flüchtlinge. „Helmut, nimm uns an der Hand, zeig uns den Weg ins Wirtschaftswunderland“, stand 1991 auf Transparenten. Diesen Wunsch hat Kohl vielen erfüllt. Aber Merkel? Sie gilt als kühl und berechnend, Gefühle hat sie gezeigt, als sie Flüchtlinge herzte und sich von ihnen herzen ließ. Hat sie je einen Vorpommer so in den Arm genommen?

35 Zur Hinterlassenschaft der DDR gehört das Modell einer geschlossenen Gesellschaft, in der Einheitlichkeit vor Vielfalt ging. Der Umgang mit Menschen anderer Überzeugungen und aus anderen Ländern wurde kaum gelernt. In Ostdeutschland ist die eigene religiöse Tradition weitgehend bedeutungslos. Die SED gab systematisch Atheisten den Vorzug vor Christen. Neue Städte sollten ohne Kirchtürme auskommen. Vielen erscheint es deshalb heute bedrohlich, wenn Menschen ins Land kommen, die sich schon äußerlich über ihre Religion definieren. Aus ostdeutschen Hasstiraden über Glauben und Religion höre ich Sätze meiner Staatsbürgerkundelehrer über die „Pfaffen“ heraus. Gelernt ist gelernt.

40 Die Herrschaft der Einheitspartei endete 1989, aber mit dem übersteigerten Homogenitätsbedürfnis wurde im Osten nicht radikal gebrochen. Parteienvielfalt stand nun auf dem Wahlzettel, wurde vor Ort aber nicht überall gelebt. Es fanden sich sogar neue Botschafter der politischen Einheitslehre, etwa die CDU. (...) Angesichts der abnehmenden Bereitschaft, die real existierende Demokratie zu verteidigen, erweist es sich als Fehler, den Linken lange die Anerkennung verweigert zu haben – für ihren unzweifelhaften Anteil am Aufbau der demokratischen Ordnung in den neuen Ländern. (...)

45 Die Fähigkeit, sich gegen politische und ökonomische Prozesse zu wehren, ist in der alten Bundesrepublik erlernt worden, im Osten nicht. Sitzblockade, Schülerdemo und Streik zählen im Westen seit Generationen zum Werkzeugkasten der Demokratie. Im Osten gab es den radikalen Umbruch 1989, weshalb man schnell zur revolutionären Erhebung ruft. (...)

50 Viele der heutigen Akteure der AfD wurden im Osten sozialisiert. Mehr oder weniger verstecktes Lob für die DDR gehört zum AfD-Repertoire. (...)

55 Der Vormarsch des ostdeutschen Einheitsdenkens geht einher mit einer erstaunlichen, noch nicht da gewesenen Parteienübernahme. Die AfD war aus Protest an der europäischen Währungspolitik gegründet worden. Doch sowohl dieser Leitgedanke als auch manch westdeutscher Gründer um Bernd Lucke wurden von der auf der Anti-Islam-Welle daherrauschenden Sächsin Frauke Petry verdrängt. Ihr und ihren vornehmlich ostdeutschen Verbündeten gelang es, auf den ersten Blick Unvereinbares miteinander zu vereinen: den links und westdeutsch geprägten Begriff „Alternative“ mit dem im Osten vorherrschenden Bedürfnis nach Homogenität. (...)

DOCUMENT 6

Die größten Sorgen der Deutschen

Challenges of Nations 2017
Deutschland /// Die Herausforderungen 2017 – 25 Jahre im Überblick



...% der Befragten nannten als dringendste Aufgaben, die in Deutschland zu lösen sind (freie Antworten, in %; gerundet; Mehrfachnennungen möglich)

freie Antworten	1993	1994	1995	1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017
Zuwanderung/ Integration	31	24	20	18	15	12	11	11	13	13	7	6	7	7	7	9	7	8	16	7	8	13	35	83	56
Armut*	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	2	2	3	10	6	5	6	12	13	14	15	10	17
Kriminalität	9	18	19	13	9	19	9	10	10	17	10	7	6	6	10	13	8	15	17	7	8	11	10	10	16
Arbeitslosigkeit	62	66	61	81	79	86	71	66	59	74	75	77	81	80	67	53	57	66	55	34	32	33	22	13	16
Renten/ Altersversorgung	10	9	10	17	15	14	10	17	15	12	18	20	12	18	18	23	9	19	17	13	14	24	16	8	14
Preis-/ Kaufkraftentwicklung	9	7	7	4	5	4	2	5	15	14	10	9	11	11	18	37	13	24	33	26	29	26	16	8	12
Bildungspolitik	1	1	1	1	1	3	3	3	4	5	4	6	7	9	10	17	14	14	23	12	16	12	15	9	12
Soziale Sicherung	11	6	8	9	8	9	7	7	7	8	12	13	7	10	8	13	13	17	25	11	12	11	9	8	11
Außen-/ Welt-/ Europapolitik*	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	2	1	2	4	3	4	4	7	7	10
Terrorismus*	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	2	1	1	1	1	6	4	9
Politik/ Regierung	3	4	1	2	3	3	2	4	3	6	7	8	8	6	7	9	10	10	12	13	7	7	6	10	9
Wohnungsproblem/ Mieten	12	14	8	6	3	1	0	1	1	1	0	0	-	1	1	1	1	1	2	1	3	5	4	6	8
Umweltschutz	15	15	23	13	6	5	4	6	11	5	4	3	3	5	16	12	7	10	14	12	7	10	6	5	7
Probleme mit der Türkei*	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	5
Wirtschaftliche Stabilität	14	13	7	7	7	5	4	4	4	11	16	16	12	8	6	7	36	26	14	24	16	10	15	6	5
Basis:	2992	2141	2455	2427	2521	2486	2492	2451	2452	2022	1959	1979	1955	1974	1971	2010	2072	2063	2076	2087	2042	2018	1960	2104	2018

*Werte in den Vorjahren nie unter den wichtigsten Problemen

Copyright GfK Verein 2017

Frage: Was sind Ihrer Meinung nach die dringendsten Aufgaben, die heute in Deutschland zu lösen sind? Angaben in Prozent
Quelle: GfK Verein.